

Call for Papers

für ein einen interdisziplinären Workshop zum Thema

Positiver Frieden als soziale Norm der Gewaltfreiheit: Ein interdisziplinäres Forschungsprogramm

10. und 11. Oktober 2019

Kiel oder Frankfurt/M

Themenstellung und Leitfragen

Was ist Frieden? Spätestens seit Galtungs (1969) Unterscheidung zwischen „negativem Frieden“ als die Abwesenheit von physischer Gewalt und „positivem Frieden“ als die Beseitigung struktureller Gewalt in den Bereichen Kultur, Politik und Wirtschaft hat sich diese duale Konzeptualisierung in der Friedens- und Konfliktforschung etabliert. Dennoch dominiert eine negative Definition und der Fokus auf staatliche und innerstaatliche Konflikte zunehmend die Wissenschafts- und Publikationslandschaft (Gleditsch et al. 2014). Mehrere prominente Autoren haben deshalb zu einer Revitalisierung der Forschung zum positiven Frieden aufgerufen (Gelot 2018; Diehl 2016; Gleditsch et al. 2014).

Der geplante Workshop soll mit einer Konzeptualisierung des positiven Friedens als soziale Norm der Gewaltfreiheit, d.h. als ein Standard für das angemessene Verhalten eines Akteurs mit einer bestimmten Identität (Finnemore/Sikkink 1998: 891), zu dieser Revitalisierung beitragen und einen Antrag für ein interdisziplinäres Drittmittelprojekt vorbereiten.

Insbesondere fördert der Workshop einen Austausch zwischen Forscher*innen aus der Politikwissenschaft, Rechtswissenschaft, Soziologie, Kriminologie, Psychologie, Religionswissenschaft und Medienwissenschaft zu drei Leitfragen:

1. Wie stellt sich eine positive Definition von Frieden als soziale Norm aus der Sicht der beteiligten Disziplinen dar?
2. Welche Faktoren tragen nach dem Stand der Forschung in den verschiedenen Disziplinen zur Stärkung bzw. Schwächung von sozialen Normen, im Allgemeinen, und der Norm der Gewaltfreiheit, im Besonderen, bei.
3. Wie können diese Faktoren qualitativ und quantitativ analysiert werden?

Relevanz

Eine Konzeptualisierung von Frieden als soziale Norm der Gewaltfreiheit bietet nicht nur eine originelle Antwort auf die Kritik an der theoretischen und empirischen Unschärfe anderer Definitionen (Boulding 1977; Anderson 2004), sondern ermöglicht auch vielversprechende Synergien mit benachbarten Disziplinen. So betrachtet die Rechtswissenschaft das allgemeine Gewaltverbot als eine Grundnorm des internationalen Völkerrechts (Dörr 2004). Auch in der Soziologie, Kriminologie und Religionswissenschaft nimmt die Frage nach der Verbindlichkeit,

der Durchsetzung und dem Wandel sozialer Normen einen hohen Stellenwert ein (Kreuzer 2011; von Trotha 1997). Die Friedenspsychologie baut letztendlich auf der Norm einer gewaltlosen und konstruktiven Bearbeitung oder Lösung von Konflikten auf (Sommer/Fuchs 2004). Zunehmend betrachten auch Medienwissenschaftler und Psychologen den Einfluss medialer Gewalt auf soziale Verhaltensnormen als ein Problem (Krahe/Möller 2004; Merten 1999). Mit einem Forschungsprogramm zum Frieden als soziale Norm ist es das Ziel des Workshops, originelle Fragen nach der Existenz, Förderung und Erreichbarkeit von positivem Frieden zu formulieren und innovative interdisziplinäre Einsichten zu gewinnen.

Konzeption der Tagung

Der Workshop dauert zwei halbe Tage von Donnerstag 10. Oktober 12:00 Uhr bis Freitag 11. Oktober 15:30 Uhr mit fünf inhaltlichen Panels, einer Diskussion des geplanten Drittmittelprojekts und einer abschließenden Ergebnis- und Planungsrunde. Die Workshop-Panels werden nach den oben genannten Leitfragen strukturiert, um einen interdisziplinären Austausch zu fördern. Dabei werden pro Panel drei bis vier Vortragende aus verschiedenen Disziplinen ihre Beiträge vorstellen und ein gemeinsamer Diskutant wird einen ersten Versuch unternehmen, Unterschiede und Konvergenzen herauszuarbeiten, bevor die allgemeine Diskussion eröffnet wird. Konkret ist die folgende Panelreihung geplant:

- Panel 1: Was ist positiver Frieden? Konzepte und Debatten
- Panel 2: Frieden als soziale Norm der Gewaltfreiheit
- Panel 3: Theoretische Perspektiven zur Normevolution
- Panel 4: Empirische Forschung zu Normen und Frieden
- Panel 5: Methoden und Probleme der Normanalyse
- Abschlussdiskussion und weitere Planung

Erwartete Ergebnisse

Mit dem Workshop werden zwei Ergebnisse angestrebt. Zum einen sollen interdisziplinäre Kooperationsmöglichkeiten und das Potenzial für einen gemeinsamen Drittmittelantrag zum Frieden als soziale Norm ausgelotet werden. Zum zweiten sollen ausgewählte Workshop-Beiträge bei der Zeitschrift eingereicht werden.

Beiträge

Wir freuen uns über die Einreichung von Paper-Abstracts von bis zu **250** Wörtern mit Angabe eines der fünf Panelthemen: 1) Konzepte und Debatten zur Definition des positiven Friedens; 2) Frieden als soziale Norm der Gewaltfreiheit, 3) Theoretische Perspektiven zur Normevolution; 4) Empirische Forschung zu Normen und Frieden; 5) Methoden und Probleme der Normanalyse. Bitte schicken Sie uns auch einen kurzen Lebenslauf mit Publikationsliste.

Beitragsvorschläge senden Sie bitte bis zum **15. Juni 2019** an jimperkuhn@politik.uni-kiel.de

Kosten

Der Workshop wird über zwei halbe Tage vom 10.-11. Oktober 2019 in Kiel oder Frankfurt/Main stattfinden. Die Kosten der Teilnahme werden durch den Workshop übernommen.

Kontakt:

Prof. Dr. Elke Krahmann

Institut für Sozialwissenschaften
Politikwissenschaft
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Olshausenstr. 40
24118 Kiel
Tel. 0431 880 2171
E-Mail: krahmann@politik.uni-kiel.de

Dr. des. Josie-Marie Perkuhn

Institut für Sozialwissenschaften
Politikwissenschaft
Christian-Albrechts- Universität zu Kiel
Olshausenstr. 40
24111 Kiel
Tel. 0431 880 4641
E-Mail: jmperkuhn@politik.uni-kiel.de

Deadline: 15 Juni 2019